

Zeitschrift: Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: - (2004-2005)

Artikel: Otto Künzli : von Herzen und anderen Symbolen

Autor: Pallmert, Sigrid

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-381962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OTTO KÜNZLI – VON HERZEN UND ANDEREN SYMBOLEN

Die Schweizer Schmuckszene verfügt international über dasselbe Renommee wie beispielsweise die Schweizer Möbel, Textilien oder Graphik. Seit zehn Jahren sammelt das Landesmuseum Schweizer Schmuck des 20. Jahrhunderts. Angestrebt wird eine repräsentative Sammlung der wichtigsten Schweizer Schmuckgestalterinnen und -gestalter. Keine der Schweizer Institutionen widmet sich dieser Aufgabe systematisch, wobei das Bundesamt für Kultur immer wieder Schmuckankäufe tätigt. Es ist unser Anliegen, dass nicht nur einzelne Objekte in die Sammlung aufgenommen werden, sondern von jedem relevanten Schmuckgestalter eine kleinere Werkgruppe, vorzugsweise aus verschiedenen Epochen stammend, vorhanden ist. Es erscheint uns wichtig, dass so die Handschrift des Gestalters, der Gestalterin spürbar wird. Die Entwicklung des künstlerisch intendierten, also nicht rein verkaufsorientierten Schmucks im 20. Jahrhundert ist gekennzeichnet durch die Abkehr von den edlen Materialien. Der Schmuck wird als Statement verstanden, und es wird der Schritt vom Schmuckstück zum Schmuckobjekt unternommen. Schmuckgestalterinnen und -gestalter als Zeitgenossinnen und Zeitgenossen analysieren das Gesehene, Erlebte, um dann diese Erfahrungen als Schmuck zu «materialisieren». Dieses Aufspüren von Befindlichkeiten ist im Schmuckbereich besonders bedeutsam, weil der Besitzer auch Träger ist und sich nur zu eigen machen kann, was auch der eigenen Befindlichkeit entspricht. Ab den 1960er-Jahren kann von einer eigentlichen Schmuck-Revolution die Rede sein. Konzeptuelles Arbeiten und die Entgrenzung prägen die Schmuckgestaltung. Wichtige Exponenten dieser Entwicklung sind Bernhard Schobinger, Pierre Degen und Otto Künzli. Von Bernhard Schobinger besitzen wir bereits Objekte in der Sammlung, und seit neustem ist nun auch Otto Künzli in unseren Beständen vertreten. Künzli gehört auch auf internationaler Ebene zu den renommiertesten Schmuckkünstlern. Der 1948 in Zürich geborene Künstler betreibt seit 1975 in München ein Atelier und amtiert seit 1991 als Professor an der Akademie der Bildenden Künste, München. Otto Künzli versteht Schmuck als Medium zur Vermittlung gesellschaftskritischer und politischer Botschaften. In diesem Kontext irritiert immer wieder der Umstand, dass Künzli die edlen Materialien aber keineswegs scheut und auch die handwerkliche Perfektion sehr gerne auf die Spitze treibt. Die Schmuckobjekte, die auf ihrer Bedeutungsebene bewusst über eine erweiterte Dimension verfügen, sollen eben auch tragbar sein.

1980 fasste Otto Künzli den folgenden Entschluss: «Erst der Verfall traditioneller handwerklicher Zielsetzungen brachte auch dem Goldschmuck Inhaltslosigkeit, Austauschbarkeit, Beliebigkeit. Solche Überlegungen, zusammen mit gesellschaftlichen Veränderungen Ende der siebziger Jahre und persönlichen Erfahrungen in meinem sozialen Umfeld, veranlassten mich 1980, für einige Zeit auf die Verwendung von Gold zu verzichten. Ich wollte Distanz gewinnen – in der Hoffnung, nach einer Periode der Enthaltung zu einem neuen Goldverständnis zu finden.» Als Manifestation dieser Entscheidung entstand eine «letzte Arbeit mit Gold»: ein Armreif aus schwarzem Gummi mit einer goldenen Kugel in seinem

1|

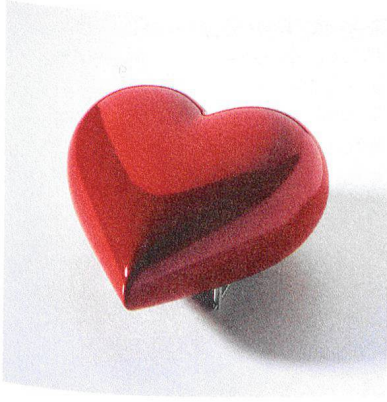


1| «Gold macht blind», Armreif von Otto Künzli, München, 1980. Gummi. Gold. Ø 8,5 cm. LM 96789.

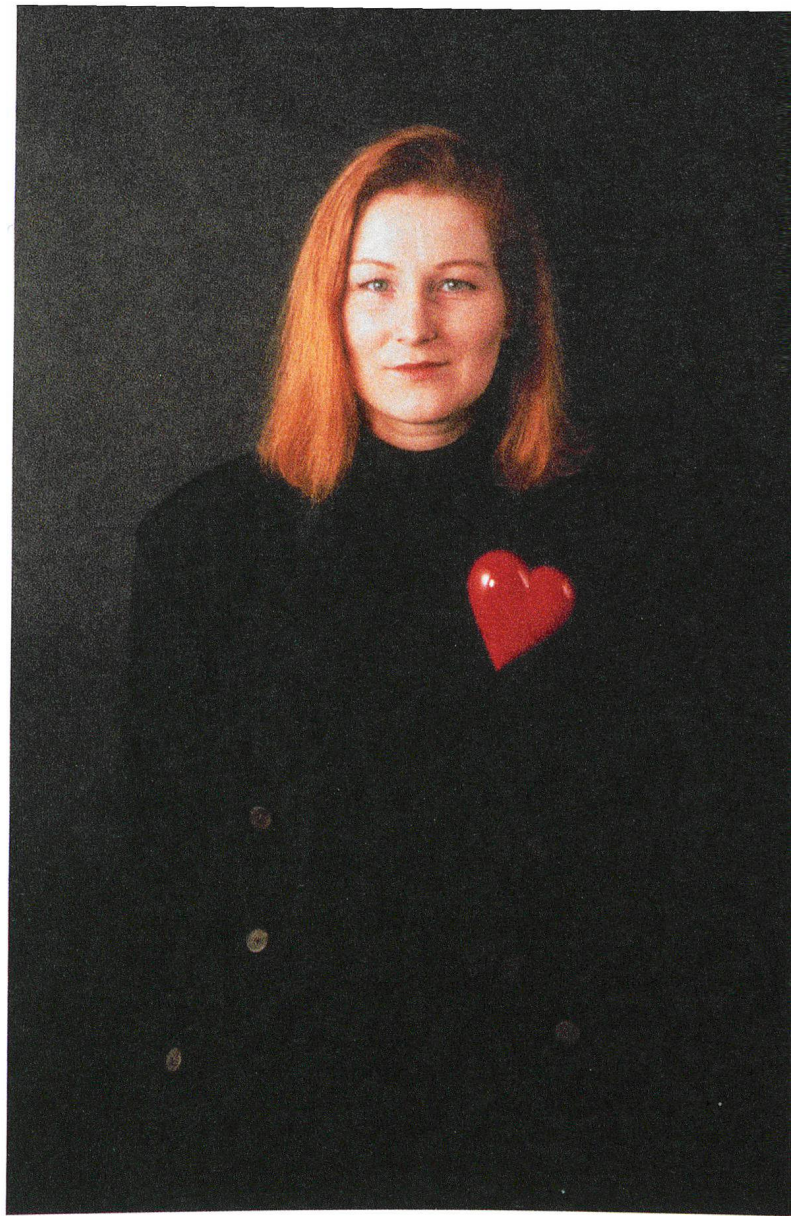
2| Herz, Brosche von Otto Künzli, München, 1985. Hartschaumstoff (Rohacell), Lack, Stahl. 9,5 x 9 x 4,5 cm. LM 96787.

3| Herz, von Otto Künzli, als Brosche getragen. Foto © Otto Künzli, München.

4| «Oh, say!», Brosche von Otto Künzli, München, 1991. Gold. 8,9 x 8,9 cm. LM 96788.



2|



3|



4|

Inneren. «Es war Zeit für das Gold, in die Dunkelheit zurückzukehren.» Die Arbeit nennt sich «Gold macht blind» [1].

1985 stellt Otto Künzli aus Rohacell, einem Hartschaumstoff, der sonst in der Luft- und Raumfahrt sowie im Schiff- und Schienenfahrzeugbau als Kernwerkstoff verwendet wird, die Arbeit «Herz» her [2]. Das Herz wurde freihändig geschliffen und achtmal lackiert. Von grosser Prägnanz ist das Objekt sowohl in ungetragenem als auch im getragenen Zustand [3]. Das gerade im Bereich des Schmucks millionenfach benutzte Motiv des Herzens bekommt plötzlich eine neue Unmittelbarkeit und Dringlichkeit.

Von grosser Vielschichtigkeit ist die 1991 entstandene Arbeit «Oh, say!», in welcher sich eine Reihe auch amerikanischer Symbole zu einem Zeichen verdichtet [4]. «Oh, say!» sind die Anfangsworte der amerikanischen Nationalhymne, und das Schmuckobjekt vereint das Herz, den «Broken Arrow» – das indianische Symbol für Frieden –, das Kreuz, die weisse Kapuzenmaske des Ku-Klux-Klans, einen Schädel, den Stern und Mickey Mouse. Otto Künzli wünscht sich ausdrücklich, dass das aus Gold gearbeitete Schmuckobjekt wie ein Sheriff-Stern getragen werden soll, und reflektiert so mit seiner Arbeit explizit amerikanische Geschichte.